

# ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 58, Nummer 2

---

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 58, 2: 17-22

---

Erschienen am 30. 10. 1984

Vortrag zum Symposium „Naturkundliche Sammlungstätigkeit als Grundlage  
der Inventarerkundung und Freizeitforschung“  
- 7. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz -  
am 5. und 6. November 1983 in Görlitz

## Die Ergebnisse der Kreideforschungen Hermann ANDERTs (Ebersbach) in Sachsen und Böhmen zwischen 1911 und 1928 und das Schicksal seiner Sammlungen

Von HANS P R E S C H E R

Der Ankauf der geologischen Sammlungen Hermann ANDERTs im Jahre 1983 durch das Staatliche Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden geben Anlaß, sich mit Entstehungsgeschichte dieser Sammlungen — der Plural ist durchaus richtig, da es sich um mehrere in sich abgeschlossene Sammlungen handelt — und deren Wirkungsgeschichte etwas näher zu befassen.

Hier sei Familie ANDERT öffentlich Dank gesagt, die Sammlung der wissenschaftlichen Bearbeitung weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Es sei kurz auf das Leben Hermann ANDERTs eingegangen, da ja außer einem kurzen bio-bibliographischen Lebensabriß aus der Feder von Wilhelm VORTISCH (1957) und dem Beitrag vom Autor (PRESCHER 1979) keine Biographie dieses für die Geologie der Lausitz und Nordböhmens wichtigen Mannes existiert.

Hermann ANDERT wurde am 10. Mai 1879 in bescheidenen Verhältnissen in Ebersbach/O. L. geboren. Dort besuchte er die 8klassige Volksschule und dann vier Jahre lang sonntags die Webschule im heutigen Rumburk (ČSSR). Einige Jahre war er in Webereien in Ebersbach und Neugersdorf tätig, bis er am 1. Januar 1905 an der Sparkasse in seinem Heimatort angestellt wurde. Er arbeitete sich dann in der Sparkasse hoch und wurde im Jahr 1923 Direktor.

Auch in das gesellschaftliche Leben seiner Gemeinde war er eingespannt, und es war mit sein Verdienst, daß Ebersbach 1925 das Stadtrecht erhielt.

Nach 35jähriger, erfolgreicher Tätigkeit schied er 1940 aus gesundheitlichen Gründen aus und mußte in den Ruhestand treten. Nach einer schweren Operation starb er am 19. Dezember 1945 im Alter von nur 66 Jahren. Das ist in knappen Worten der bürgerliche Lebenslauf eines Mannes, der vom Volksschüler zum Wissenschaftler von internationaler Bedeutung wurde.

Schon in jungen Jahren erlernte er fremde Sprachen, er verstand und schrieb französisch, englisch, italienisch, rumänisch, tschechisch und etwas arabisch! Später wunderten sich wiederholt ausländische Wissenschaftler, mit denen er in Berührung kam, daß er ihre Sprache nicht nur lesen und verstehen konnte, sondern sie auch leidlich sprach.

Etwa mit 17 Jahren, um 1896, trat er in den Ebersbacher Humboldt-Verein ein. Dieser war 1861 von dem damaligen Ortsvorsteher C. G. MÜLLER gegründet worden. ANDERTs Vorbild und Lehrer aber war Karl August WEISE (1835 bis 1910), damals Ortsrichter in Ebersbach. Dieser einfache Mann war ebenfalls Autodidakt und hatte sich naturhistorisch weitergebildet, vor allem an und durch die volksbildnerisch bedeutsamen und für damals äußerst progressiven Schriften Emil ROSSMÄSLERs. WEISE hatte sich u. a. auch mit der Geologie der Oberlausitz befaßt.

Auch Hermann ANDERT studierte zunächst die Geologie der Oberlausitz, wobei ihn Granite und Vulkanite interessierten. Im Jahre 1905 beobachtete er auf seiner Hochzeitsreise in Italien den rezenten Vulkanismus am Vesuv, wie noch heute Schaustücke im Museum Ebersbach beweisen. Um 1907 wies ihn aber Karl August WEISE auf kreidezeitliche, fossilführende Ablagerungsgesteine in der Gegend von Kreibitz (č. Chribska) und später wohl auf die Bahnstation Tannenberg (č. Jedlova) hin, die ANDERT 1907 wieder entdeckte. Hier fand nun ANDERT sein endgültiges Arbeitsfeld.

Zwischen 1839 und 1875 hatte der Dresdner Geologe Hanns Bruno GEINITZ in zahlreichen wohlfundierten wissenschaftlichen Publikationen eine exakte (und vielfach noch heute unentbehrliche) Beschreibung aller zu seiner Zeit in der Kreide Sachsens bekannten tierischen Fossilien geliefert. Daraus resultierend wurde auch eine stratigraphische Gliederung der Schichten vorgelegt. Sie waren mit vielen Kreideablagerungen Europas — vor allem Frankreichs und Englands als den klassischen Gebieten — verglichen worden.

Fast ein Vierteljahrhundert blieb die GEINITZsche Gliederung völlig unangetastet. Erst die amtliche Geologische Landesuntersuchung Sachsens brachte durch Theodor SIEGERTs Kartierung des Blattes Zittau-Süd (1897) eine Neugliederung, die sich selbstverständlich an die für Sachsen gültige „amtliche“ Stratigraphie eng anschloß. Da durch BECK (1892) die Ablagerungen der Sächsischen Oberen Kreide im Faziesübergangsbereich von Pirna untersucht worden waren und die dortigen sehr kleinräumigen Verhältnisse sich nur schwer verallgemeinern ließen, weil adäquate Ablagerungen in den zu kartierenden Gebieten nicht gefunden wurden, kam es für das Zittauer Gebirge nur zu einer sehr groben Aussage. Es gehöre zur „Stufe des *Inoceramus bronngiarti*“ und somit zum Quadersandstein der Sächsischen Schweiz. Diese Stufe stellte man in das Turon. Somit lag um die Jahrhundertwende der große Bauplan des sächsischen Kreidesystems im Umriß vor und fand seine kartographische Darstellung 1908 in der meisterhaften „Geologischen Übersichtskarte des Königreiches Sachsen“ von Hermann CREDNER.

Hermann ANDERTs Arbeitsgebiet lag sowohl im sächsischen Zittauer Gebirge als auch im Kreibitzer Gebirge auf damals österreichischem Boden. Die Untersuchungen des letzteren gingen aber nun von Wien bzw. Prag aus, und sie führten zu abweichenden Ergebnissen. Schon KATZER hatte 1892 in seiner „Geologie von Böhmen“ die Kreideablagerungen von Kreibitz (bis zur Lausche) in die jüngste marine Stufe des böhmischen Kreidesystems, die sogenannten „Chlomeker Schichten“, gestellt. Sie gehören zum Senon, das damals als in Sachsen nicht vorhanden angesehen wurde, obwohl GEINITZ schon 1871/1875 die obersten Schichten ins Senon gestellt hatte.

In diese Antinomie geriet nun ANDERT, als er etwa um 1901 begann, die Schichten des Kreibitz-Zittauer Gebirges zu untersuchen. Im Jahre 1911 veröffentlichte er seine erste wissenschaftliche Arbeit unter dem Titel „Die Inoceramen des Kreibitz-Zittauer Sandsteingebirges“. ANDERT schrieb:

„Vorstehende Arbeit stellt den ersten Teil von geologischen und paläontologischen Untersuchungen im Kreibitz-Zittauer Sandsteingebirge dar. Sie beruhen auf etwa 10jährigen Begehungen des Gebietes und persönlichen Aufsammlungen, wobei besonders Gewicht auf exaktes stratigraphisches Sammeln gelegt wurde, um die Zugehörigkeit der Fossilien zu bestimmten Horizonten zu sichern. . . Die Stellung des Brongniartquaders im Zittauer Gebirge war bisher rätselhaft, da der unzweifelhafte Emscher des Kreibitzer Gebirges in nächster Nähe in etwa gleicher Höhenlage ansteht, die Schichtenlagerung von allen Beobachtern im ganzen Gebiet als nahezu horizontal angegeben wird und Brüche bisher nicht nachgewiesen worden sind.

Zunächst wurde der ergiebige der bekannten Fundorte, der Eisenbahneinschnitt an der Station Tannenbergr an der Böhmisches Nordbahn, ausgebeutet. . . Neben diesem Platze wurde auch das übrige Gebiet fleißig beobachtet und darin nach Fundstätten gefahndet. . . Die Steinbrüche am Sonnenberge bei Waltersdorf und am Südhange des Hochwaldes wurden ebenfalls gelegentlich ausgebeutet. . . So wurde im Laufe der Zeit an selbstgesammeltem Material bedeutend mehr zusammengebracht, als in allen bestehenden Sammlungen vorhanden ist. Dieses eigene Material gestattet nun eine kritische Benutzung für petrographische und paläontologische Vergleiche fremder Aufsammlungen. . .

Aus dem gesamten vorliegenden Material von mehr als 10 000 Stück sollen. . . hier zuerst die Inoceramen behandelt werden. Die Bearbeitung der übrigen Fauna erfolgt später und ist bereits in Vorbereitung.“

Damals beschrieb ANDERT eine Reihe neuer Inoceramen-Spezies, nämlich u. a.

*Inoceramus waltersdorfensis* ANDERT 1911 (vom Sonneberg),

*Inoceramus lusatie* ANDERT 1911 (vom Sonneberg),

*Inoceramus wisei* ANDERT 1911 (vom Dachsloch),

*Inoceramus wandereri* ANDERT 1911 (vom Dachsloch),

die er damals in den Emscher (heute Coniac) stellte, die aber nach den Untersuchungen von TRÖGER (1967) in das Ober-Turon gehören und z. T. eine bedeutende stratigraphische Rolle in den Kreideablagerungen Eurasiens spielen.

Mag es Zufall gewesen sein oder nicht, in den Jahren 1911/1912 erschienen mehrere wissenschaftliche Arbeiten über Inoceramen im In- und Ausland. ANDERT war gezwungen, 1913 einige Bemerkungen zu paläontologischen Fragen zu machen und einige Korrekturen an seinen Arten von 1911 anzubringen.

Im Jahr 1912 bearbeitete ANDERT die Fossilien und Gesteine einer 183 m tiefen Bohrung in Niederkreibitz. Er versuchte nun, die dort angetroffenen Schichten auch an der Oberfläche weiterzuverfolgen. Nach langen Zwischenarbeiten im Laufe der Jahre stieg er schließlich in das Elbtal bei Pirna hinab. Die Tonmergel nördlich von Pirna hatten die sächsischen Landesgeologen, so K. PIETZSCH (1917), mit den Plänermergeln bei Dresden gleichgestellt.

„Im Gebiet der fossilen Sandsteinmassen verloren sich die Fäden ins Ungewisse. Allgemein glaubte man, für diese Sandsteine unbedingt Äquivalente bei Dresden finden zu müssen. Während meiner langjährigen Arbeiten im Sandsteingebiete konnte ich mich den Aufgaben nicht entziehen, den tieferen Zusammenhängen in dieser anscheinend trostlosen Sandsteinöde nachzugehen“ (ANDERT 1927, S. 3). „Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden im Winter 1925/26 zusammengestellt. Hierbei gelangte ich zu einer einfachen, natürlichen Lösung verschiedener bisher dunkler Fragen“ (ANDERT 1927, S. 4).

In den Jahren 1927/1928 veröffentlichte ANDERT seine neuen Ansichten über die sächsisch-böhmische Kreide, die nun in wesentlichen Punkten von denen der „amtlichen“ Geologie abwichen. Durch seine regional weit ausgedehnten Untersuchungen war ANDERT zu der Auffassung gelangt, daß das sächsisch-böhmische Kreidegebiet von „Störungslinien“ bzw. „-zonen“ durchzogen sei, an denen die „Schollen“ gegenseitig verstellt wären. Dadurch war naturgemäß eine Neuaufstellung in stratigraphischer Hinsicht geboten, es war aber ebenso selbstverständlich, daß diese – und andere, besonders paläontologische – Erkenntnisse, vor allem noch wenn sie von einem „Nichtfachmann“ stammten, lebhaften Widerspruch hervorriefen. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß ANDERT als „dickschädlicher“ Lausitzer auch an wirklich irrigen Ansichten festhielt. Aber auch dann noch erscheint das Lebenswerk dieses schlichten Mannes groß. Er war es ja, der neue, enorme Impulse zur weiteren Forschung in der sächsischen Kreide gegeben hatte.

Zu gleicher Zeit erschien 1928 die Dissertation Friedrich LAMPRECHTS über die Schichtenfolge der Sandsteine im Winterberggebiet. LAMPRECHTS Erkenntnisse über die Ablagerungen der Sandsteine waren diametral entgegengesetzt zu denen ANDERTs. In mehreren Arbeiten (bis 1934) stellte LAMPRECHT die Behauptung auf, daß das Gebiet der Sächsischen Schweiz völlig verwerfungs-frei sei. (Wir wissen heute, daß dem nicht ganz so ist.) Damit aber war erst einmal der Arbeit ANDERTs der Boden entzogen worden.

Auch in der stratigraphischen Einteilung der Oberkreide gab es interessante – bisweilen auch heftige – Diskussionen, wobei ANDERT einige wichtige (und vor allem richtige) Aussagen machte, die hauptsächlich die jüngsten Schichten bei Pirna-Zatzschke betrafen und noch heute gültig sind. Natürlich gab es ebenfalls Diskussionen, die an Schärfe nichts zu wünschen übrig ließen, um Inoceramen. Sie seien hier nur am Rande erwähnt.

Im Jahre 1934 endlich publizierte er dann sein großes, noch heute bedeutendes Fossilwerk „Die Fauna der obersten Kreide in Sachsen, Böhmen und Schlesien“, in dem über 400 Arten von etwa 800 Fundpunkten mit fast 500 Abbildungen beschrieben wurden. Es erschien an wissenschaftlich hervorragender Stelle, nämlich in den Abhandlungen der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin. Dafür gab H. ANDERT die Belegstücke und Originale sowie die Typusstücke seiner Arbeit dieser Anstalt. Leider wurde gerade dieser Teil bei einem schweren Luftangriff im zweiten Weltkrieg völlig zerstört. Jedoch hatte er, um weiterarbeiten zu können, eine sehr instruktive Sammlung behalten. Diese Sammlung stellt nun heute nach den Kriegsverlusten eine ganz besonders wichtige Kollektion dar. Von ANDERT selbst bestimmte Arten können in Zukunft eine größere Rolle spielen, da gerade die von ihm beschriebenen Inoceramen heute als geologische Zeitmarken weltweite Bedeutung erlangen.

Überblickt man das Lebenswerk Hermann ANDERTs, eines schlichten Sohnes der Oberlausitz, so zollen wir seiner Arbeit auch heute hohes Lob und dürfen sie mit Stolz zum kulturellen Erbe zählen.

#### Literatur

- ANDERT, H. (1911): Die Inoceramen des Kreibitz-Zittauer Sandsteingebirges. - Festschr. Humboldtverein Ebersbach: 33-64.
- (1913): *Inoceramus inconstans* Woods und verwandte Arten. - Zbl. Miner. 1913: 278-285, 295-303.
- (1927): Zur Stratigraphie der turonen Kreide des sächsischen Elbtales. - Abh. Sächs. geol. L.-A. 4, 41 S.
- (1928-1934) Die Kreideablagerungen zwischen Elbe und Jeschken. I Das Elbsandsteingebirge östlich der Elbe. - Abh. Preuß. Geol. A., N. F. 112, 147 S. (1928). - II Die nordböhmische Kreide zwischen Elbsandsteingebirge und Jeschken und das Zittauer Sandsteingebirge. - Abh. Preuß. Geol. L. A., N. F. 117, 227 S. (1929). - III Die Fauna der obersten Kreide in Sachsen, Böhmen und Schlesien. - Abh. Preuß. Geol. L. A., N. F. 159, 477 S. (1934).
- BECK, R. (1882): Erläuterungen zur Geol. Specialkarte des Kgr. Sachsen, Blatt 83 Pirna, 120 S.
- GEINITZ, H. B. (1871-1875): Das Elbthalgebirge in Sachsen - Palaeontographica, Kassel Teil I und Teil II.
- KATZER, F. (1892): Geologie von Böhmen, Prag XXII, 1606 S.
- LAMPRECHT, Fr. (1928): Schichtenfolge und Oberflächenformen im Winterberggebiet des Elbsandsteingebirges - Mitt. Ver. Erdk. Dresden Jg. 1927: 1-48.
- (1934): Die Schichtlagerung des Turons im sächsisch-böhmischen Elbsandsteingebirge. - Ber. Ver. Sächs. A. d. W. zu Leipzig Math.-phys. Klasse 86: 115-186.
- PIETZSCH, K. (1917): Erl. z. Geol. Spez. Karte des Kgr. Sachsen Blatt Pirna 83, 158 S.
- PRESCHER, H. (1979): Zum 100. Geburtstag von Hermann Andert. - Sächs. Gebirgsheimat, Ebersbach, 1 S.
- SIEGERT, Th. (1897): Erl. z. Geol. Spez. Karte des Kgr. Sachsen Blatt Zittau, Oybin/Lausche 107, 86 S.
- TROGER, K. A. (1967): Zur Paläontologie, Biostratigraphie und faziellen Ausbildung der unteren Oberkreide (Cenoman bis Turon). Teil I Paläontologie und Biostratigraphie der Inoceramen des Cenomans bis Turons. - Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden 12: 13-207.
- VORTISCH, W. (1957): In memoriam Hermann Andert. - Jb. Staatl. Mus. Mineral. Geol. 1956/57: 15-17.

Anschrift des Verfassers:

MuR Dr. sc.nat. Hans Prescher

DDR-8027 Dresden, Münchner Straße 27